

M

MEINUNG

Tageskommentar

Imperiale Machtspiele in Südamerika

Thomas J. Spang
über Donald Trumps
Pläne in Venezuela



Der Friedenspreisträger der FIFA stellt in Venezuela einmal mehr unter Beweis, dass der Einsatz von Gewalt für ihn die Fortsetzung von Politik mit anderen Mitteln ist. Und zwar unabhängig von geltendem Völkerrecht oder Versprechen, die er den Amerikanern im Wahlkampf gegeben hat. Donald Trump ist ein Krieger, der seinen imperialen Impulsen in Venezuela freien Lauf gelassen hat. Das südamerikanische Land betrachtet er als Hinterhof der USA, dessen enorme Ölreserven als Schatz, auf den Washington einen Anspruch hat. Willkommen zur Neuauflage der «Monroe-Doktrin» des 19. Jahrhunderts, die der Narzisst im Weissen Haus in «Donroe-Doktrin» umbenannt hat.

Ironischerweise tritt der «Amerika-zuerst»-Präsident in die Fussstapfen zweier Interventionisten im Weissen Haus. Genau 36 Jahre nach dem Sturz Manuel Noriegas in Panama durch eine von George Bush entsandte Invasionstruppe, erteilte Trump den Befehl zum Coup gegen Nicolas Maduro. Und vielleicht voreiliger als Bush junior im Irak verkündete er den Erfolg der Mission in Venezuela.

Dabei fangen die Probleme im Reich der Chauvinisten jetzt erst an. Das Ergreifen Maduros dürfte der leichteste Teil der Übung gewesen sein. Trump hat erkennbar keinen Plan für die nächste Phase in Venezuela. Statt die um ihren Sieg bei den Wahlen 2024 betrogene Opposition zu protegieren, beleidigt er völlig unverständlich die mutige Friedensnobelpreisträgerin Maria Machado. Die Hände reiben dürften sich China und Russland, die Trumps regelloses Vorgehen in Venezuela als Freibrief für eigene Ambitionen in Taiwan und der Ukraine betrachten werden. Seine imperialen Machtdemonstrationen haben das Potenzial, überall auf der Welt Chaos und Unfrieden zu stiften.

Bericht Seite 14

@ Thomas J. Spang, USA-Korrespondent
nachrichten@suedostschweiz.ch

IMPRESSUM

Südoschtweiz unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Somedia Press AG

Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Thomas Kundert

Chefredaktion Joachim Braun (Leiter Chefredaktion),

Stefan Nägeli (Leiter Audio/Video),

Nikola Nording (Chefredaktorin Online/Zeitung)

Kundenservice/Abo Somedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur,

Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

Inserate Somedia Promotion AG

Verbreitete Auflage (Südoschtweiz Gesamt): 57 450 Exemplare,

davon verkaufte Auflage 52 420 Exemplare (WEMF / KS-beglaubigt 2025)

Reichweite 148 897 Leserinnen und Leser (MACH-Basis 2025-1)

Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Südoschtweiz, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50

E-Mail: graubunden@suedostschweiz.ch; kultur@suedostschweiz.ch;

nachrichten@suedostschweiz.ch; sport@suedostschweiz.ch; forum@suedostschweiz.ch

Wir behalten uns alle Rechte vor. Dies gilt insbesondere für deren Speicherung, Bearbeitung, Verarbeitung, Vervielfältigung und Verbreitung und gilt für Printprodukte, Webseiten, Soziale Medien, Training für maschinelles Lernen (AI) etc. Um redaktionelle Texte, Bilder oder Fotos zu verwenden ist eine schriftliche Zustimmung der Geschäftsleitung erforderlich. Die Redaktion behält sich zudem das Recht vor, veröffentlichte Beiträge in eigenen gedruckten und elektronischen Produkten zu verwenden oder die Nutzung Dritten zu gestatten. Für jegliche Verwendung von Inseraten ist die Zustimmung der Geschäftsleitung erforderlich. ©Somedia AG, ©Somedia Press AG, ©Somedia Promotion AG.

Brot und Spiele

Mit Leonhard Ragaz durchs Jahr

Köbi Gantenbein*
über den Kalender
für den Genossen Pfr:



Fürs neue Jahr habe ich einen Kalender gekauft. Er ist so gross und schwarz eingebunden wie das Kirchengesangbuch und 422 Seiten dick. Für jeden Tag hat Manfred Böhm einen kurzen Text aus dem Bücher- und Zeitschriftenberg von Leonhard Ragaz (1868–1945) herausgesucht. Ohne System, der Nase nach, so wie dieser Mann gerne dachte und schrieb. Er war ein Bauernbub aus Tamins, wurde Pfarrer am Heizenberg, dann in Chur und Basel. Er wurde Professor für Theologie in Zürich, gab Amt, Ehre und Lohn als Kritik an der Kirche und dem bürgerlich rigid beherrschten Staat auf; er wurde Arbeiterbildner in Zürich Ausersihl und freiberuflicher Kämpfer für das «Reich Gottes» auf Erden und nicht im Himmel. Zeitlebens wanderte er weit über die Berge, wohnte oft in Parpan und lebte mit der Churerin Clara Ragaz-Nadig, der Kämpferin für Frieden und die Sache der Frau, ein oft aufregendes Intellektuellenleben.

Leonhard Ragaz ist eine grosse Figur des Sozialismus. Er begründete und förderte den «religiösen Sozialismus», der einst in Graubünden Dutzende Pfarrherren stellte. Er war ein feuriger Redner von der Kanzel und an Streiks, er sass mit Lenin am Tisch, dessen Idee von Kommunismus er ablehnte, ja hasste; er trat mit Gerumpel aus der Sozialdemokratischen Partei aus, weil sie ihm zu lau und zu militärfreundlich war.

Leonhard Ragaz ist eine grosse Figur des Journalismus. Er gründete seine eigene Zeitschrift «Neue Wege», die er mehr oder weniger im Alleingang vollschrieb – mit originellen Kommentaren zur Lage und Zuversicht der Welt und der Schweiz, mit pathetischen Predigten für den aufrechten Gang, ab und zu mit Zorn gegen den Alkohol. Staunen können wir, wie er vor dem Faschismus und Antisemitismus schon eindringlich warnte, als die NZZ von den Konzentrationslagern in Deutschland noch als «freilich etwas robustem staatsbürgerlichen Unterricht» schrieb. Eindrücklich ist das weltweit ausgespannte Netz für den Weltfrieden, das seine Frau Clara und er – einst begeisterter Soldat und Revolverheld – aufgespannt hatten.

Leonhard Ragaz hat Tausende Seiten geschrieben in Predigten, in seinen «Neuen Wegen», in anderen Zeitschriften, in gut

zwanzig Büchern und in Hunderten von Briefen – ein schillerndes, ausuferndes, anregendes Werk. Das und dies scheint uns Heutigen gar pathetisch geraten, durchwegs aber lese ich seine fadengrade und bilderreiche Sprache gerne.

«Nur in Zelten wohnt Gott», so setzt Manfred Böhm einen der starken Sätze von Ragaz als Titel seines Kalendariums. Ab und zu ein Textlein ihm – so werde ich das kommende Jahr mit einem soliden Geländer befestigen, denn Leonhard verstand es gar trefflich gegen die Geldgier, gegen bürgerliche Arroganz, gegen die die Welt zerstörende Aufrüstung und gegen die Lüge vom Leder zu ziehen. Und er rührte kenntnisreich die Trommel für die Schönheiten der Schöpfung, für ein gutes Leben für alle und für ein «Reich Gottes» auf Erden statt im Himmel, das auch für störrische und skeptische Christenmenschen wie mich zuversichtlich ist.

* Köbi Gantenbein ist der Präsident der Kulturkommission von Graubünden. Mit Heiterkeit liest er Ragaz Liebesbriefe an seine Frau Clara, seine Zornausbrüche gegen das Auto und er schwärmt mit ihm für Wanderungen durch Graubünden. Das Buch heisst: «Manfred Böhm (hrsg.). Nur in Zelten wohnt Gott. Ein Kalendarium. Edition Exodus, Luzern 2025.

Montagsblick von Lucas Pitsch



Eistage im ersten Januar-Drittel. Das Thermometer verbleibt in den kommenden Tagen tagsüber wie in der Nacht teils weit unter der Null-Grad-Marke.

Text und Bild: Lucas Pitsch

Follow me



HEUTE IST DER TAG

des Montags

Der jeweils erste Montag im Januar beziehungsweise Juni des Jahres gilt in den USA auch als Gott-sei-Dank-ist-Montag-Tag. Dorothy Zjwin aus New Jersey hat ihn ins Leben gerufen, um dem ersten Tag der Woche mehr Anerkennung zu verschaffen.



TOPSTORYS ONLINE

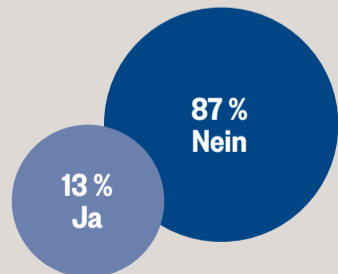
1 Interview mit Hans Martin Meuli: Darum besucht der Stadtpräsident gerne über 100-Jährige

2 «Gib Gummi» in St. Peter: Verkleidet und auf Schwimmreifen ging's die Piste hinunter

3 Crans Montana: Der Bund plant zusammen mit den Kirchen einen nationalen Trauertag

! WIR HATTEN GEFRAGT

Haben Sie über die Festtage gestritten?



Stand: Vortag 18 Uhr
Stimmen: 867

? FRAGE DES TAGES

Sind Sie schon einmal beim Wintersport verunfallt?

Abstimmen auf suedostschweiz.ch. Haben auch Sie eine Frage? Senden Sie Ihren Vorschlag an forum@suedostschweiz.ch